Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 80. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragegebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Sonnabend den 13. October. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1894.

Vom nationalliberalen Delegirtentag.

In Frankfurt a. M. ist vor wenigen Tagen ein Delegirtentag der nationalliberalen Partei abgehalten worden, der sich mit den wichtigsten Tagesfragen beschäftigt hat. Das Ergebniß des Delegirtentages war eine Anzahl von Resolutionen, in denen sich die Parteistellung kennzeichnet. So wurde beschlossen, für die Erhaltung eines gesunden und kräftigen Mittelstandes als einer der wichtigsten Vorbedingungen für die gesicherte, wirthschaftliche Entwickelung und soziale Ordnung im Reiche einzutreten, und es wurde zu dem Zweck beschlossen, alle Maßregeln zum Schutz der Landwirthschaft, sowie zur Erhaltung eines tüchtigen Handwerkerstandes nachdrücklich zu unterstützen. Dann wurde eine Vereinfachung in der Organisation der Arbeiterversicherung als erstrebenswerth hingestellt und der Forderung Ausdruck gegeben, den mannigfaltigen Arten des unlauteren Geschäftsgebahrens scharf entgegenzutreten. Ferner wurde einer zielbewußten Kolonialpolitik der Regierung die Unterstützung der Partei zugesagt und insbesondere auch die Bereitwilligkeit erklärt, die hierzu erforderlichen Mittel bis zur Erhaltung der Kolonien durch eigene Kraft zu bewilligen. Hervorzuheben ist weiter noch die Forderung, den national-polnischen Bestreben energisch entgegenzutreten.

Am wichtigsten aber ist der Beschluß, den der Delegirtentag seiner Bedeutung entsprechend auch an die erste Stelle gesetzt hat, betreffend die Bekämpfung der umstürzlerischen Bestrebungen. „Gegenüber der bedrohlich wachsenden Gefahr der Unterwühlung unserer staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung", heißt es in dieser Resolution, „hat die nationalliberale Partei niemals einen Zweifel gelassen, daß sie es bei der Abwehr der Umsturzbestrebungen an sich nicht fehlen lassen werde. Aus besten Kräften hat sie mitgewirkt, den berechtigten Forderungen der minder begüterten Klassen in sachgemäßer Weise gerecht zu werden. Dazu sind wir auch ferner bereit. Ebenso entschlossen sind wir, das Nothwendige zu thun, um die Grundlagen unserer nationalen, staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung zu schützen." Zur Begründung dieser Resolution ergriff der Reichstagsabgeordnete Dr. Bötticher das Wort zu einer bemerkenswerthen Rede, in den er u. A. ausführte, schon im Frühjahr hätten sich im Auslande Erscheinungen gezeigt, die auf die Frage hinwiesen, ob eine wirksame Abwehr gegen die Gefahr des Umsturzes vorhanden sei. Weil diese Frage eine internationale sei, so sei es die Pflicht eines jeden denkenden Mannes in jedem Lande, zuzusehen, wie es in dieser Beziehung bei uns steht. Als in Deutschland in den siebziger Jahren die Frage an uns herantrat, ob nicht eine Abwehr gegen die Umsturzgefahr geschaffen werden müsse, war es andererseits auch nothwendig, Maßregeln zu treffen zur positiven Förderung der minder bemittelten Klassen. Die nationalliberale Partei sei mit ganzer Kraft eingetreten für die soziale Gesetzgebung, durch die sich denn auch die Lage der Klassen in einer Weise gebessert habe, wie keinem andern Staate der Welt. Dem Sozialistengesetze habe die nationalliberale Partei zur Zeit aus guten Gründen und einmüthig zugestimmt. Seit dem Jahre 1890 sei man nun ohne diesen Schutz geblieben, und der Gedanke habe weite Kreise ergriffen, daß Ersatz gesucht werden müsse. Man spreche vom Kampfe mit geistigen Waffen. Diese seien allerdings nicht zu entbehren, denn wenn die Gesellschaft ihren Standtpunkt nicht mehr mit geistigen Waffen vertreten könne, stände es sehr schlimm um sie. Aber geistige Waffen seien doch nur zu brauchen gegen dafür Empfängliche. Die Massen, die nur den Appell an ihr eigenes Interesse hören wollen, seien stumpf gegen alle geistigen Waffen und nur denen zugänglich die ihnen die Trugbilder des Zukunftsstaates vorgaukeln. Die Gefahr des Umsturzes habe in den letzten Jahren bedeutend zugenommen. Aeußerlich sei das allerdings nicht in Erscheinung getreten, da die Führer im Interesse der Sache sowohl wie ihrer Person vorsichtiger geworden seien, denn diese Führer hätten sich zu Bourgeois entwickelt, die so angenehm leben, wie sie es in ihrem Zukunftsstaat nie thun könnten. Aber wie die Organisation fortgesetzt und die Massen erregt und aufgereizt würden, das sei nicht zu unterschätzen. Die Frage, ob die Vorstellungen eines Caserto nicht die nothwendige Konsequenz der Verhetzung der Sozialdemokraten seien, wagten die Führer derselben nicht zu verneinen, sie könnten die Caserios nicht vollständig von ihren Rockschößen abschütteln. Sie zögen zwischen Anarchismus und Sozialdemokratie nur eine Scheidewand von doktrinären Theorien, indem sie sagen, der anarchistische Zukunftsstaat sei ganz entgegengesetzt dem sozialistischen. Was aber die Herren in Zukunft machen wollten, könne uns ganz gleich sein. Heute wollten sie unsern Staat zerstören. Und mit dieser Absicht müsse sich die bürgerliche Gesellschaft abfinden. Der Aufruf des Kaisers zum Kampfe für Religion, Sitte und Ordnung sei ein ernster Weckruf für jeden, der ein Herz für unsere Kultur habe.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Jagd- und Erholungsaufenthalt des Kaisers in Schloß Hubertusstock geht zu Ende. Am bevorstehenden Sonnabend reist der Monarch wieder von Hubertusstock ab, um zunächst der Einweihung des Denkmales für König Friedrich I. in Friesack beizuwohnen und dann die Weiterreise nach Berlin fortzusetzen, wo die Ankunft in der dritten Nachmittagsstunde erfolgen soll. Jedoch noch am Spätabend des genannten Tages verläßt der Kaiser die Reichshauptstadt bereits wieder, um die angekündigten Besuche bei der Kaiserin Friedrich in Schloß Friedrichshof im Taunus, am großherzoglichen Hofe in Darmstadt und weiter in Wiesbaden abzustatten. In der Frühe des 17. October gedenkt der Kaiser von diesen Ausflügen in Berlin zurückzukehren, da am Vormittag des 17. October der König von Serbien in Berlin eintrifft und da ferner alsdann die angekündigten großen militärischen Festlichkeiten in Berlin stattfinden werden.

Mit dem dienstlichen Besuche des Reichskanzlers Grafen Caprivi beim Kaiser in Hubertusstock ist das Tagesinteresse erneut dem Thema von der Bekämpfung der Umsturzbestrebungen zugelenkt werden. Es mag sein, daß so manche Einzelheiten, welche über das Ergebniß der Hubertusstocker Conferenz zwischen Kaiser und Kanzler bereits verbreitet worden sind, der Wahrheit nicht entsprechen, sondern sich lediglich als müßige Vermuthungen herausstellen. Aber daran, daß die Audienz des Grafen Caprivi die Frage verschärfter Maßnahmen gegen die Umsturzparteien zum Gegenstande gehabt, zweifelt man auf keiner Seite mehr, es heißt jetzt auch bestimmt, daß die Sitzung des preußischen Staatsministeriums, von welcher eine weitere Klärung der schwebenden Frage erwartet wird, am nächsten Montag stattfinden werde erst nach dieser Berathung des Gesammtministeriums dürfte man etwas Näheres über die eigentlichen Pläne der maßgebenden Berliner Stellen hinsichtlich des gesetzgeberischen Vorgehens wieder die Umsturzparteien hören.

Inzwischen erweitern sich endlich die Nachrichten über die Aufgaben der kommenden Reichstagssession. Speciell ist die officiöse Mittheilung zu erwähnen, wonach die Vorlagen über die Reform der Börse soweit zur Ausarbeitung gelangt sind, daß ihre Einbringung in der nächsten Reichstagssession mit Sicherheit zu erwarten ist. Den neuen Etat und das umgearbeitete Tabakfabrikationssteuergesetz wird das Reichsparlament bei seinem Zusammentritte bereits vorfinden, wie man allgemein annimmt, ebenso dürften sich dann schon ein paar kleinere Sachen auf dem „Tische des Hauses" präsentieren. Auch die Frage der gesetzlichen Regelung des Auswanderungswesens scheint den Reichstag nunmehr ernstlich beschäftigen zu sollen, der seinerzeit zur Erörterung dieser Frage eingesetzte Ausschuß des Colonialrathes hat am Donnerstag seine Berathungen hierüber begonnen, während das Plenum des Colonialrathes selbst erst am 18. October zusammentritt. Im Uebrigen könnte es nichts schaden, wenn über das dem Reichstage für seine Wintersession zugedachte gesetzgeberische Material von officiöser Seite endlich bestimmte Angaben gemacht würden.

Berlin, 11. Oktober. Die Kreuzzeitung theilt gegenüber mannigfachen Controversen über die Eröffnung der Tagung des Reichstages als feststehend mit, daß die erste Sitzung nach der Eröffnung im Weißen Saale im neuen Reichstagsgebäude stattfinden wird. Es sei indessen nicht ausgeschlossen, daß einige Sitzungen noch im alten Hause abgehalten werden. Unter welchem Modalitäten die Feier der ersten Sitzung im neuen Hause sich vollzieht, ist noch unerledigt.

Der Colonialrath tritt, soweit bekannt, am 18. d. Mts. zusammen. Neben der Berathung der Etats der Schutzgebiete wird sich die genannte Körperschaft in ihrer bevorstehenden Session noch mit einer ganzen Reihe spezieller Fragen zu beschäftigen haben. Man nennt u. A. jene der Ausdehnung der Wörmann-Dampfer-Fahrten bis Deutsch-Südwest-Afrika, der telegraphischen Verbindung letzteren Schutzgebietes mit Deutschland, des Ausbaues der Swakop-Mündung (Südwest-Afrika) und der Herstellung der projectirten Eisenbahnlinien in Deutsch-Ostafrika. Vermutlich werden durch die bevorstehenden Verhandlungen des Colonialrathes auch die wiederspruchsvollen Meldungen über die Personalveränderungen in den oberen Beamtenposten der ostafrikanischen Colonie ihre Aufklärung erfahren.

— Zur bevorstehenden Fahnenweihe. Es ist bereits mitgetheilt worden, daß am 17. und 18.

Oktober dieses Jahres die Nagelung beziehungsweise Weihe der für die neu errichteten vierten Bataillone bestimmten Fahnen in besonders feierlicher Weise stattfinden wird: Auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät soll diese Feier genau in dem Rahmen gehalten werden, wie jene im Jahre 1861, als es sich ebensalls um die Nagelung und Weihe einer größeren Anzahl von neuen Fahnen und Standarten handelte. Damals schlug König Wilhelm I. den ersten Nagel im Namen des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. in jede Fahne und Standarte ein, „da von ihm den Truppentheilen die neuen Ehrenzeichen nur im Namen des Hochseligen Königs verliehen worden seien." König Wilhelm I. forderte ferner in jedem Zimmer die Deputationen, bevor diese abmarschirten, auf, des ihm vor wenigen Tagen geleisteten Eides eingedenk zu sein; Er wisse, daß sie zu den verliehenen Fahnen stehen und für sie eintreten würden mit Ehre und Blut und Leben. Nach der Annagelung ließ der König die alten Gardefahnen senken und schlang eigenhändig das neue Fahnenband mit Schwertern um dieselben. Schließlich ließ der König sich die einzelnen Deputationen vorstellen und sprach mit jedem einzelnen Mitgliede derselben. — Die feierliche Einweihung der am 17. Januar 1861 genagelten Fahnen und Standarten fand Tags darauf, am 18. Januar, dem Krönungstage, vor dem Denkmal Friedrich des Großen statt, wie dies auch am 18. Oktober dieses Jahres der Fall sein soll. Es mag noch erwähnt sein, daß bei der Feier am 18. Januar 1861 der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm auch seinen kaum zweijährigen Sohn, den Prinzen Wilhelm von Preußen, den jetzt regierenden Kaiser und König Wilhelm II. mitgebracht hatte, welcher also schon damals, in frühester Jugend, Zeuge dieser erhebenden Feier gewesen ist.

Fürst Bismarck wird Ende Oktober von Varzin wieder nach Friedrichsruh übersiedeln. Ein weiterer Empfang größerer Abordnungen seitens des Altreichskanzlers während seines Herbstaufenthaltes in Varzin scheint ausgeschlossen zu sein.

Der neuernannte Oberpräsident der Provinz Schlesien, Fürst Hatzfeldt, Trachenberg, soll zum dereinstigen Nachfolger des Fürsten Hohenlohe auf dem Statthalterposten von Elsaß-Lothringen ausersehen sein, das Amt als Oberpräsident von Schlesien solle dem Fürsten Hatzfeldt nur als Durchgangsposten dienen. Vorerst kann dieses Gerücht natürlich nur mit aller Reserve wiedergegeben werden.

Die neueren Nachrichten vom ostasischen Kriegsschauplatze rücken die Gefahr vors Auge, daß mit dem Ausbruch innerer Unruhen in China Leben und Eigenthum der zahlreichen fremden Kolonien schwer bedroht wird. Zu Beginn der ostasiatischen Wirren war die deutsche Seemacht in den dortigen Gewässern nur durch S. M Kanonenboote „Iltis" und „Wolff" vertreten. Da dieser Schutz nach Lage der dortigen deutschen Interessen und gegenüber der Schwere der drohenden Verwickelungen unzureichend erscheinen mußte, erhielten sofort S. M. Kreuzer 3. Klasse „Alexandrine", „Arkona" und „Marie" Befehl, sich von den südamerikanischen Gewässern nach den ostasiatischen zu begeben. Sie sind inzwischen in Yokohama eingetroffen und am 4. d. Mts. nach dem Golf von Petschili abgegangen. Außerdem sollen noch S. M. Kreuzer 4. Klasse „Kormoran" und S. M. Kreuzer 2. Klasse „Irene" hinausgehen, an deren Indienststellung zur Zeit gearbeitet wird.

Die Aufgabe, welche das vereinigte Geschwader zu erfüllen hat, ist nicht leicht. Unter den fremden Elementen nimmt der Zahl nach das deutsche nach dem englischen die zweite Stelle ein, und es ist nicht nur über eine Reihe von Küstenplätzen verstreut, sondern wohnt zum Theile an Orten, die außerhalb des Bereiches eines vom Wasser her auszuübenden Schutzes liegen. Wir dürfen aber hoffen, daß das möglichst schnelle Aufgebot der verfügbaren Kräfte unserer Marine zur erfolgreichen Wahrung des deutschen Ansehens und der deutschen Interessen genügen werden.

Der Verlauf des Berliner Bierboykotts zeigt immer mehr, daß die anfänglich sehr großen Siegeshoffnungen der sozialdemokratischen Parteileiter recht sehr zusammengeschrumpft sind, und daß die sozialdemokratische Parteileitung nunmehr bestrebt ist, den Boykott, wenn irgend möglich beizulegen. Dies zeigte sich auch in einer Versammlung der ausgesperrten Brauereiarbeiter und Böttcher, die am Freitag tagte. Nach heftigen Angriffen auf die Boykottkommission, die unter allen Umständen auf die Wiedereinstellung sämmtlicher Ausgesperrten und auf Anerkennung des Arbeitsnachweises, wie dieser von den ringfreien Brauereien zugestanden worden, hätte bestehen müssen, wurde ein Beschluß, in dem die Ausgesperrten erklären, auf jede fernere Unterstützung zu verzichten, ehe sie von der bedingslosen Wiedereinstellung der Ausgesperrten und Anerkennung des Arbeitsnachweises, wie er mit den ringfreien Brauereien vereinbart worden sei, abließen, mit schwacher Mehrheit angenommen. Darauf bemerkte dann das Mitglied der Kommission, der den Bericht über die Lage der Ausgesperrten geben sollte, er könne sich nunmehr kurz fassen: Durch Annahme des Beschlusses habe die Versammlung erklärt, daß sie auf jede fernere Unterstützung verzichte. Die vorhandenen Geldmittel reichten noch ungefähr auf 14 Tage zur Unterstützung aus; die Ausgesperrten, die soeben den Beschluß gefaßt, möchten sich deshalb recht schnell nach anderer Beschäftigung umsehen. Die Versammelten gingen darauf in trüber Stimmung auseinander.

Frankreich.

Die französische Madagascar-Expedition scheint trotz so mancher Bedenken, welche in Frankreich gegen das Unternehmen laut werden, im Princip doch beschlossene Sache zu sein. Wie eine Pariser Meldung besagt, steht das nach Madagascar bestimmte Expeditionscorps in Stärke von 8000 Mann theils in Toulon, theils in Algerien zur sofortigen Einschiffung bereit. Lediglich von den Berichten des französischen Specialcommissars Le Myre des Vilers, der nächstens auf Madagascar eintreffen dürfte, wird es abhängen, ob der Befehl zur Einschiffung der französischen Expeditionstruppen ergeht, oder wieder zurückgezogen wird.

England.

Das Thema von den englisch-französischen Beziehungen ist dieser Tage von dem Präsidenten des Local-Regierungs-Amtes, Shaw-Lefevre, erneut berührt worden, der genannte Minister hielt an die Fischer zu Grinsby dieser Tage eine Ansprache, in welcher er auf die verschiedenen zwischen England und Frankreich schwebenden Streitfragen hinwies, aber auch zugleich die Erwartung einer friedlichen Beilegung der bestehenden Differenzen bekundete. Zuletzt äußerte Sham-Lefevre, daß ein Bruch zwischen beiden Staaten das größte Unglück und das größte Verbrechen sein würde.

London, 11. Oktober. Das „Bureau Reuter" meldet aus Jokohama, 11. Oktober: Nach einem Telegramm aus Korea haben die japanischen Truppen das Südufer des Jalufluſses besetzt und die Feinde zurückgetrieben.

London, 11. Oktober. Dem „Bureau Reuter" wird aus Tientsin gemeldet: Der Kaiser von China verlieh dem Hauptmann von Hannecken den höchsten Grad des Ordens des doppelten Drachen für seine Verdienste in der Seeschlacht am Jalufluſse.

Rußland.

Die angekündigte Reise des Czaren und seiner Familie von der Krim nach der Insel Corfu ist bis auf Weiteres verschoben worden. Ob dieser Aufschub mit einer im Befinden des Kaisers Alexander etwa wieder eingetretenen Verschlimmerung zusammenhängt, läßt sich den betreffenden Nachrichten nicht mit Sicherheit entnehmen. Immerhin verdient es Erwähnung, daß Prof. Leyden aus Berlin abermals zum Czaren, und zwar diesmals nach Livadia, berufen worden ist.

Nach hier eingetroffenen Meldungen dürfte die

Breslauer Plauderei.

Seitdem der Herbst das vierzeitige Jahresscepter übernommen hat, fängt die Natur an, sich ihres Schmuckes zu entkleiden und sich zu dem langen Winterschlaf zu rüsten. Die Bäume sind schon größtentheils laublos, nur hie und da kokettirt noch eine Akazie oder eine knorrige Eiche mit ihrem saftgrünen Kleide. Die Singvögel sind alle weg, und die wenigen, dafür aber um so lauteren Stimmen, die aus den Büschen erschallen, gehören dem geschwätzigen Volk der Spatzen an. Sonst ist alles still und öde. Das Leben des Großstädters konzentrirt sich jetzt wieder auf die Stadt, das beweisen namentlich die überfüllten Restaurationslokale, die während des Sommers so gut wie leer gestanden haben. Auf jeder Straße sieht man mächtige Karren und Wagen mit den schwarzen Diamanten beladen zur Abwehr des Kälte dräuenden Winters. Aber wie viele sind in der Lage, sich im Winter eine warme Stube leisten zu können? Zugleich mit dem Herbste nämlich hat ein recht böses Gespenst, das Produkt der neuen sozialen Verhältnisse, seinen Einzug in die Großstadt gehalten, die Arbeitslosigkeit. Das ganze Menschenmaterial, das das flache Land nicht zu beschäftigen vermag, und außerdem noch viele, die in der Großstadt ein bequemeres Leben führen zu können sich einbilden, verlassen die heimischen Penaten und beginnen in der Großstadt die Jagd nach den Schätzen Fortunas. Die zahlreichen Fabriken und Bauten geben ihnen den Sommer über recht lohnende Beschäftigung, aber mit dem Eintreten der ersten Fröste hört die Bauthätigkeit auf, und viele Fabriken reduziren ihre Arbeitskräfte auf ein Minimum. Auf diese Weise werden alljährlich Tausende brotlos, ziehen solange noch ein Groschen in der Tasche klimpert, müßig in der Stadt umher und bilden die ständigen Gäste der zahlreichen Schnapskneipen. Was aber bei einem solchen Leben herauskommt, davon geben die zahlreichen Gerichtsverhandlungen während des Winters recht traurige Nachrichten. Und doch trägt an dieser Misere der Arbeiter selbst die meiste Schuld. In den Tagen der Fülle wird kein Groschen für die unfehlbar eintretende Zeit der Arbeitslosigkeit zurückgelegt; man lebt sorglos in den Tag hinein und ist am Ende der Woche froh, wenn man keine Schulden gemacht hat. Einer Versicherung aber beizutreten, und so gegen das Elend der Arbeitslosigkeit geschützt zu sein, daran denkt kein Arbeiter. Sie thun so, als wenn das Institut der deutschen Gewerkvereine gar nicht bestände, welche für einen verhältnißmäßig geringen Beitrag im Falle der Arbeitslosigkeit den davon Betroffenen Unterstützung aus der Verbandskasse gewähren. Man sollte meinen, daß die Arbeiter massenweise diesem Verein beitreten müßten, aber dem ist leider nicht so; theilweise ist es Nachlässigkeit und die gerade in diesen Kreisen herrschende bodenlose Sorglosigkeit, die sie diesem Institute fernhält, theilweise werden die Arbeiter von gewissen Parteien, denen die Gewerkvereine von jeher ein Dorn im Auge sind, an dem Beitritt geradezu gehindert. Wenn dann das Elend da ist, dann wird die Schuld auf den Staat geschoben, der dafür sorgen müsse, daß der Arbeiter jederzeit Arbeit, oder, was vielen noch lieber wäre, Schnaps bekommt. Aber die Thatsache der Arbeitslosigkeit läßt sich nun nicht einmal aus der Welt schaffen, es handelt sich nur noch darum, wie ihr am besten zu begegnen sei. Das einzige Mittel ist hier natürlich ein möglichst umfangreicher und geordneter Arbeitsnachweis, wie er schon in vielen Städten besteht, ganz gleich ob derselbe einen privaten Charakter trägt, oder in in die Hände der Commune gelegt wird. Beide Systeme sind versucht worden und haben sich bewährt, obgleich nicht geleugnet werden kann, daß bei dem privaten Arbeitsnachweis oft gewisse Sonderinteressen eine große Rolle spielen und auch weiter spielen werden. Aus diesem Grunde wird wohl die Breslauer Commune, die nun auch gezwungen ist, dieser Frage näher zu treten, den Arbeitsnachweis selbst in die Hand nehmen. Bei einer so großen Stadt wie Breslau dürfen derartige private Unternehmen auch schwerlich den gewünschten Erfolg haben.

Abreise des Zaren nach Korfu Anfang nächster Woche, vermuthlich am Dienstag, erfolgen.

Serbien.

Für die Reise des Königs Alexander von Serbien nach Pest und Berlin sind die letzten Dispositionen getroffen worden. Hofrath Jovanowitsch, Cabinetssecretair Mielievitsch und drei Adjutanten werden die persönliche Umgebung des Königs auf der Reise bilden. Außerdem werden der Gesandte Oesterreich-Ungarns in Belgrad, Freiher v. Thoemmel, sowie der serbische Gesandte in Wien, Simitsch, den König nach Pest und dann weiter bis zur österreichisch-deutschen Grenze begleiten. Von letzterer aus begleitet der deutsche Gesandte in Belgrad, Freiherr v. Waecker-Gotter, den Serbenfürsten bis nach Berlin. Die Gesammtdauer der Reise ist auf zehn Tage festgesetzt. Es wird also kein Mitglied des Belgrader Cabinets den jugendlichen Herrscher nach Pest und Berlin begleiten, es kann schon darum von einer besonderen politischen Bedeutung des Besuches König Alexanders in beiden Hauptstädten nicht die Rede sein.

Ostasien.

Die gegen China vorrückende japanische Armee hat den Yalufluß überschritten; ein entscheidender Zusammenstoß zwischen ihr und den chinesisch n Truppen soll bevorstehen. Das letztere klingt indessen unwahrscheinlich, da alle Meldungen über die im chinesisch-koreanischen Grenzgebiete stehenden chinesischen Streitkräfte von deren Rückzug zu berichten wissen.

Ostafrika.

Der Eingeborenen-Aufstand in der portugiesischen Besitzung Lourence Marques in Ostafrika gestaltet sich immer bedenklicher. Die Aufständischen ermordeten in der Umgegend der Stadt mehrere Europäer und viele Kaffern.

Schlesien.

?? Namslau, 12. October. (Quartalssitzungen.) Am vergangenen Montag, den 8. d. M., hielt der Vorstand der Schuhmacher-Innung sein Michaelis-Quartal ab. In dieser Sitzung, welche der Obermeister Herr F. Ullrich leitete, erfolgte zunächst die Aufnahme des Gesellen Bernhard Stannek aus Proschau als Meister der Innung. Der Herr Vorsitzende begleitete die Ueberreichung des Meisterbriefes und der Innungs-Statuten mit wohlmeinenden Worten und sprach die Erwartung aus, daß das neue Mitglied jederzeit seine Pflichten der Innung gegenüber gewissenhaft erfüllen werde. Alsdann wurden 5 Lehrlinge nach absolvirter Lehrzeit und bestandener Prüfung freigesprochen; als Lehrlinge aufgenommen wurden 5 Knaben. An sämmtliche junge Leute richtete der Herr Obermeister eine Ansprache, sie ermahnend, stets fleißig und ehrlich zu sein und sich anständig zu betragen. Hiermit war die Tagesordnung erledigt. — Am selben Tage waren auch die Vorstands-Mitglieder der vereinigten Feuerarbeiter-Innung zur Vierteljahrssitzung versammelt. Nach Eröffnung des Quartals durch den Obermeister Herrn Schlossermeister Kraker wurden die von verschiedenen Meistern angemeldeten Lehrlinge zu Gesellen befördert. Es waren dies 3 Schmiede-, 1 Schlosser- und 1 Klemptner-Lehrling. Auch hier unterließ der Vorsitzende es nicht, die freigesprochenen Lehrlinge zu gewissenhafter Pflichterfüllung zu ermahnen und verpflichtete sie demnächst mittels Handschlag, worauf die Eintragung ihrer Namen in die Gesellenrolle erfolgte. Da weiter nichts zu verhandeln war, so wurde die Versammlung geschlossen.

△ (Personalnotizen.) Der frühere aufsichtsführende Richter am hiesigen Amtsgerichte, Herr Landgerichtsrath Bieber in Oppeln, ist zum Landgerichtsdirector daselbst Allerhöchst befördert worden. — An Stelle des nach Brieg berufenen Herrn von Zobeltitz ist an der hiesigen höheren Knabenschule der wissenschaftliche Hülfslehrer Herr Balzer aus Meschede in Westfalen als Lehrer angestellt worden.

= (Schulaufsicht.) Seitens der Königl. Regierung ist dem Herrn Pfarrer Richter zu Creuzendorf die Ortsaufsicht über die katholischen Schulen zu Creuzendorf, Proschau und Schabegur übertragen worden.

= (Versteigerung.) Bei der kürzlich stattgefundenen Versteigerung von 26 ausrangirten Dragonerpferden wurden pro Stück durchschnittlich 153 Mark erzielt.

= (Bilanz.) Der veröffentlichten Bilanz zufolge, wiesen Activa und Passiva des hiesigen Vorschuß-Vereins am Schlusse des III. Quartals cr. die gleich hohe Summe von 232 959,81 M. nach.

= (I. Abonnements-Concert.) Am gestrigen Donnerstag gab Herr Kapellmeister Kliesch das erste seiner angekündigten Abonnements-Concerte. Das reichhaltige Programm war ein äußerst gewähltes und fast alle Piecen desselben Novitäten. Vertreten waren die Componisten Fr. Schubert, Fr. Wagner, Lachner, Eilenberg, Waldteufel u. a. Der Vortrag sämmtlicher Nummern erfüllte die Hoffnungen, welche auf den Concertabend gesetzt waren, in reichstem Maße. Die präzise, saubere Ausführung zeugte von sorgfältigster Uebung; alles war sozusagen wie aus einem Gusse. Kein Wunder daher, wenn nach jedem Stücke lebhafter Beifall erscholl. Wir nahmen auch wahr, daß einzelne der zahlreichen Zuhörer gelegentlich dem Dirigenten in den schmeichelhaftesten Worten ihre Anerkennung über die wohlgelungene Aufführung ausdrückten. Das Tanzkränzchen, das zum ersten Male dem Concerte folgte, erfreute sich des reichsten Zuspruchs und verlief in ungezwungener, höchst gemüthlicher Weise. Herr Kliesch würde zweifelsohne den zahlreichen Verehrern Terpsichorens eine große Freude bereiten, wenn er auch an das nächste Abonnements-Concert ein Tänzchen anschlösse.

[Sonntagsfahrkarten.] Die Sonntagsfahrkarten von Oels nach Sibyllenort, Trebnitz und Carlsruhe O/S., sowie die von Namslau nach Carlsruhe O./S. gelangen im laufenden Jahre am 14. October zum letzten Male zur Ausgabe.

Brieg, 9. October. Zwei aus der hiesigen Strafanstalt am Dienstag voriger Woche ausgebrochene Gefangene brachen, wie die „Bresl. Ztg." mittheilt, in der Nacht zum 5. d. Mts. im Seminar zu Proskau ein. Sie stiegen mittelst einer hohen Leiter in den ersten Stock, stahlen eine Menge Wäsche und zwei Anzüge, an deren Stelle sie ihre Zuchthauskleidung zurückließen. Einer der Verbrecher, der Töpfer Teichmann, stammt aus Proskau und ist daher mit den dortigen Oertlichkeiten gut vertraut. Er wurde im vorigen Jahre wegen Bigamie zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Eine Quantität Obst im Werthe von 100 M. wurde dieser Tage von jugendlichen Dieben aus dem Garten der Landwirthschaftsschule entwendet.

— Auf den 7. November ist nach Neisse eine Versammlung der Vorstands- und Ausschußmitglieder des Schlesischen Bauernvereins einberufen, in welcher eine Besprechung der in der Agrarconferenz zu Berlin verhandelten Fragen, und zwar der Credit- und Verschuldungsfrage und der Frage des Erbrechtes vorgenommen werden soll. Auch soll ein Ausschuß gewählt werden, sowohl zur weiteren Aufklärung dieser Fragen, als auch zur Durchberathung des Gesetzes über Landwirthschaftskammern für eine Generalversammlung des Bauernvereins und zur Vorberathung etwaiger Anträge. Um eine möglichst große Betheiligung an dieser Versammlung, der auch dem Ausschusse nicht angehörige Mitglieder des Vereins sowie außerhalb stehende Freunde der Bauernvereinssache beiwohnen können, zu ermöglichen, werden den Ausschußmitgliedern die Reisekosten ersetzt, auch sind die Vorstände der 59 Darlehnskassen dringend ersucht, sich vertreten zu lassen, ebenso wie die des Verbandes und der Wirthschaftsgenossenschaft ersucht worden, Vertreter zu entsenden.

Glatz, 10. October. Der am 8. d. M. bei Wilmsdorf aufgefundene Todte ist, wie sich nunmehr herausgestellt hat, nicht ermordet worden, sondern es liegt aller Wahrscheinlichkeit nach Selbstmord vor.

Kattowitz, 9. October. Der Raubmörder, Former Pohl, nach dem bekanntlich die Polizei seit Langem vergeblich fahndet, ist, wie die „Bresl. Ztg." mittheilte, gestern in den Morgenstunden in einer Gastwirthschaft in Zawodzie verhaftet worden. Schon am Tage vorher hieß es in unserer Stadt, der Raubmörder Pohl hielte sich in der Umgegend auf, und die Polizei sei in angestrengtester Thätigkeit, um den Mörder zu finden. Thatsächlich wurden auch sämmtliche ankommende Eisenbahnzüge polizeilich revidirt, ohne daß man jedoch des Mörders habhaft werden konnte. Und doch war der Mörder gekommen, um seine in Zawodzie wohnenden Verwandten zu besuchen, aber der Vorsicht halber in Schwientochlowitz abgestiegen und zu Fuß nach Zawodzie gegangen. Dortselbst kam er nach Mitternacht an und begehrte in einer kleineren

Fortsetzung in der Beilage.

Bekanntmachung.

Die Lieferungen der in dem hiesigen Gerichtsgefängnisse im Jahre 1895 erforderlichen Verpflegungsgegenstände und zwar pro Vierteljahr ungefähr:

420 kg Rindfleisch,
370 kg Talg,
50 kg Weißkohl — gedörrt, —
500 kg Gerstenmehl,
450 kg Gerstengrütze,
300 kg Hafergrütze,
300 kg Buchweizengrütze,
800 kg Erbsen,
700 kg weiße Bohnen,
250 kg ord. Graupen,
200 kg Linsen,
200 kg Reis,
12000 kg Kartoffeln,
100 l Essig,
10 kg Kümmel,
5 kg Pfeffer,
400 kg Weißkohl — frisch, —
50 kg Mischgemüse,
50 kg Karotten — gedörrt, —
30 kg Gries,
400 kg gelbe Rüben — frisch, —
500 kg Seefische — Schellfisch, Kabliau, Scholle, Dorsch oder Flunder
10 kg Senf,
40 kg Margarine,
80 kg Weizenmehl,
15 kg Perlgraupe,
25 kg Butter,
80 Stück Eier,
9000 kg Brot,
3000 Stück Semmeln,
1000 l Milch
Suppenkraut für 18 Mark

sollen an den Mindestfordernden überlassen werden.

Zum öffentlichen Ausgebote ist Termin auf

Mittwoch den 31. October 1894, Vormittag 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gefängnißvorsteher in dessen Geschäftszimmer im Landgerichtsgebäude (Rathhaus) hier anberaumt worden, zu welchem die Bieter zur Abgabe von Geboten geladen werden.

Auch können bis dahin verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene schriftliche Angebote unter Angabe der Preise der einzelnen Waaren in größeren Quantitäten (100 kg oder 100 l) an das Sekretariat I der Staatsanwaltschaft eingereicht werden.

Bei letzterem können die Lieferungsbedingungen eingesehen werden.

Nach Ablauf des Bietungstermins sollen weitere Angebote in der Regel nicht angenommen werden.

In demselben Termine sollen auch die in der Gefängnißküche gewonnenen Küchenabfälle und Speisereste zur Entnahme für das Jahr 1895 an den Meistbietenden vergeben werden.

Oels, den 4. October 1894. **Der Erste Staatsanwalt als Gefängnißvorsteher.**
Schwerdtfeger.

Nachstehende

Polizei-Verordnung für die Stadt Namslau

betreffend

Feuerlöschhilfe.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird im Einverständniß mit dem Magistrat und im Anschluß an das Ortsstatut vom 6./30. October 1893 Folgendes verordnet:

§ 1.

Jeder Besitzer eines Wohnhauses ist verpflichtet, in seinem Wohnhause nachstehende Feuerlösch-Apparate in stets brauchbarem Zustande vorräthig zu halten:

1. einen ledernen oder hanfenen Feuereimer, auf welchem die Hausnummer leserlich und dauerhaft angebracht sein muß,
2. eine gute Feuerleiter von mindestens 15 Sprossen,
3. einen Feuerhaken von 5 m Länge,
4. eine Laterne mit Metallfassung.

Bei Häusern von großer Ausdehnung, namentlich bei Fabriketablissements, kann die Anschaffung und Aufbewahrung nicht nur einer größeren Anzahl der vorgenannten Stücke, sondern auch noch weiterer Löschgeräthschaften, namentlich Hand-Druck-Spritzen und Wasserbehälter, von den Eigenthümern verlangt werden.

Sämmtliche Geräthe sind an leicht zugänglichen Orten aufzubewahren und bei den sicherheitspolizeilichen Revisionen vorzuzeigen.

§ 2.

Jedermann ist verpflichtet, den wahrgenommenen Ausbruch eines Feuers im Polizeiamte oder bei der nächsten Feuermeldestelle zur Anmeldung zu bringen.

§ 3.

Der Ausbruch eines Feuers im Stadtbereich wird durch den Alarmruf der freiwilligen Feuerwehr und durch das Anschlagen der Thurmglocken signalisirt. Bei Nachtzeit haben die Nachtwächter durch ihr Horn mit zu signalisiren.

§ 4.

Beim Ausbruche eines Feuers sind alle Brunnen und Wasservorräthe und alle in der Nähe befindlichen, zur Löschung des Feuers dienenden Geräthe den Feuerlöschmannschaften, soweit dem nicht besondere Bestimmungen des Ortsstatuts vom 6./30. October 1893 entgegenstehen, zur Verfügung zu stellen, widrigenfalls dieselben zwangsweise auf Anordnung des Leiters der Feuerlösch-Anstalten in Benutzung genommen werden. Bricht ein Feuer bei strenger Kälte aus, so sind die in der Nähe wohnenden Hauswirthe, insbesondere aber diejenigen, welche zu ihrem Gewerbebetriebe einer großen Feuerung bedürfen, verpflichtet, das zur Speisung der Spritzen erforderliche heiße Wasser während der ganzen Dauer des Feuers vorräthig zu halten und an die Wasserwagen abzugeben.

§ 5.

Mit Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft wird bestraft:

1. wer den Bestimmungen der §§ 1, 2 und 4 dieser Polizei-Verordnung zuwiderhandelt,
2. dasjenige Mitglied der Pflichtfeuerwehr, welches entgegen dem Ortsstatut der Stadt Namslau, betreffend das Feuerlöschwesen, vom 6./30. October 1893 und der dazu ergangenen Dienstordnung:
   a) bei den gehörig, d. h. mindestens drei Tage zuvor, durch das Namslau'er Stadtblatt bekannt gemachten allgemeinen Uebungen und Spritzenproben oder bei einem vorschriftsmäßig signalisirten Feuer innerhalb des Stadtbezirks unentschuldigt fehlt oder sich vor seiner Entlassung unentschuldigt entfernt, oder zu spät, d. h. über eine Viertelstunde nach Beginn der Uebungen, Proben oder nach ergangenem Signal, erscheint,
   b) in den unter a angegebenen Fällen sein Abzeichen nicht trägt oder seine Controlmarke nicht bei sich führt,
   c) sich weigert, die ihm in jenen Fällen von dem Vertreter der Polizei-Verwaltung, von dem Brandmeister der freiwilligen Feuerwehr oder dessen Stellvertreter oder den Abtheilungsführern übertragenen Dienstleistungen zu verrichten,
   d) als Mitglied einer Fabrik-Feuerwehr, entgegen der Bestimmung des Etablissementsbesitzers, im Falle eines Brandes oder einer Alarmirung bei gemeiner Gefahr unentschuldigt fehlt oder vor seiner Entlassung unentschuldigt sich entfernt oder die ihm in solchen Fällen von dem Bürgermeister resp. dessen Stellvertreter oder dem Brandmeister der freiwilligen Feuerwehr gegebenen Befehlen nicht nachkommt,
3. bei Fabrik-Feuerwehren der Etablissementsbesitzer resp. dessen Stellvertreter, wenn er mit der Wehr bei einem Brande oder bei gemeiner Gefahr unentschuldigt nicht oder nicht rechtzeitig erscheint oder sich dem Commando des Bürgermeisters resp. Stellvertreters oder des Brandmeisters der freiwilligen Feuerwehr nicht unterstellt oder sich mit der Wehr ohne Erlaubniß der vorgedachten Leiter der Löschhilfe entfernt,
4. derjenige Pferdebesitzer, der, wenn er dazu bestimmt oder aufgefordert worden, im Falle eines Brandes ohne triftigen Entschuldigungsgrund seine Pferde nicht oder nicht rechtzeitig gestellt, sowie der Kutscher, welcher sich selbst oder die Pferde von der Brandstelle entfernt, bevor er vom Leiter der Löschhilfe entlassen worden,
5. der Hausbesitzer bezw. Miether, welcher in der Umgebung der Brandstelle wohnt und die an den Straßen und Plätzen befindlichen Fenster seiner Wohnung bei eintretender Dunkelheit nicht beleuchtet,
6. derjenige, welcher bei einem Feuer im Stadtbezirke den Absperrungs- und sonstigen Maßregeln zuwiderhandelt, die von der Polizei oder den nach der Feuerlöschordnung sonst dazu befugten Personen getroffen werden,
7. derjenige, welcher sich als müßiger Zuschauer in der Nähe der Brandstelle befindet und der Aufforderung der Polizei, bei den Druckmannschaften oder in die Wasserlinie einzutreten, keine Folge leistet.

§ 6.

Die Polizei-Verordnung für die Stadt Namslau betreffend die Feuerlöschhilfe vom 10. October 1888 wird aufgehoben.

Namslau, den 6./30. October 1893. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

---

wird hierdurch publicirt.

Namslau, den 8. October 1894. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Schützengilde.

Sonntag, den 14. October cr., Nachmittag 3 Uhr

findet das

diesjähr. Abschießen

verbunden mit

Legatschießen

statt. **Der Vorstand.**

Krieger-Verein.

Sonntag den 14. d. Mts. Nachmittag 4 Uhr

Vereins-Versammlung.

Neuwahl

des statutgemäß ausscheidenden dritten Theiles des Vorstandes.

Vortrag:

„Der Tag von Sedan und seine Bedeutung."

Der Vorsitzende des Vereins.

Zentzytzki,

Hauptmann d. L. I. Aufg.

Ich wohne **Andreas-Kirchstrasse No. 14** an der evangel. Kirche **Wollmann,** Thierarzt.

Dem geehrten Publikum von Stadt, Land und Militair empfehle ich mich zum

Ausbessern von Herrensachen

bei billigsten Preisen in und außer dem Hause. Außer dem Hause pro Tag 60 Pfg. und Kost.

Carl Wasner, Schneidermstr.

Klosterstraße No. 29.

Eine langjährige

Schuhmacherei

mit nachweislich guter Kundschaft, für Anfänger sehr geeignet, ist sofort zu verkaufen. Von wem, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zum Wurstabendbrot

für **Sonnabend den 13. d. Mts.** ladet ein

W. Drescher.

Früh Wellwurst und Wellfleisch.

Dienstag, den 16. d. Mts.

Backschinken

mit Salat.

Paul Koschwitz.

Zum Wurstabendbrot

auf **Dienstag den 16. d. M.** ladet ein

August Dröse.

Früh Wellwurst und Wellfleisch.

Zur Tanzmusik

für Sonntag ladet ein

Anfang 4 Uhr. **W. Drescher.**

Diesem Stadtblatt liegen die Orts-Polizei-Verordnung vom 20. August 1894, betreffend den Fuhrwerksverkehr auf öffentlichen Straßen; sowie die Orts-Polizei-Verordnung vom 20. August 1894, betreffend das Halten von Hunden bei, auf welche besonders hingewiesen wird.

Nebst 2 Beilagen.

1. Beilage zu Nr. 80 des „Namslauer Stadtblattes."

Namslau, Sonnabend den 13. October 1894.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 8 des Reichsgesetzes vom 19. Mai 1891 (R.-G.-Bl. S. 109) sind für die Prüfung und Stempelung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen in Preußen Gebühren nach Maßgabe des nachstehenden Tarifs zu entrichten:

Gebührentarif
für die Prüfung und Stempelung der Läufe und Verschlüsse der Handfeuerwaffen.

A. Erster Beschuß.

1. Für jeden Schrot- oder Einzelgeschoßlauf . . . . . 30 Pf.

B. Zweiter Beschuß.

2. Für jeden Schrot- oder Einzelgeschoßlauf . . . . . 50 „
3. Für Teschings, Stockflinten und Kurzwaffen jedoch nur . . 25 „

C. Einmaliger Beschuß.

4. Wie bei B,
indessen bei Waffen mit Flobertmunition:
5. Für jeden Schrot- oder Einzelgeschoßlauf . . . . . 10 „
bei Revolvern:
6. Für jede Waffe mit Central- oder Randzündung . . . . 30 „
7. Für jede Waffe mit Stiftzündung . . . . . 25 „
bei Tezerolen:
8. Für jeden Vorderladerlauf . . . . . 5 „
9. Für jeden Hinterladerlauf . . . . . 7 „

D. Prüfung mit Nitropulver (rauchschwachem Pulver):

10. Bei Militärgewehren M. 88 für jeden Lauf als einziger Beschuß 75 „
11. Bei Privatgewehren für jeden Lauf . . . . . 50 „

E. Beschuß nach Veränderungen.

Wie bei B, C oder D.

Die Prüfung zu D Ziffer 11 darf nur erfolgen, nachdem die vorgeschriebene Prüfung „mit neuem Gewehrpulver M. 71" vorangegangen ist.

Für die Prüfungen zu B und D Ziffer 11 hat der Einsender die Patronhülsen, zu D Ziffer 11 auch die Gebrauchsgeschosse und das Gebrauchspulver unentgeltlich zu liefern; die Beschußanstalt ist indessen berechtigt, diese Materialien selbst zu liefern und dafür den Selbstkostenpreis, auf volle Pfennige nach oben abgerundet, mit in Rechnung zu stellen.

Dieser Tarif tritt am 1. October 1894 in Kraft. Indessen findet für die Prüfung solcher Waffen und Waffentheile, die vor diesem Tage bei der Beschußanstalt eingegangen sind, der bisher gültige Tarif vom 28. März 1893 auch dann Anwendung, wenn die Prüfung erst am 1. October 1894 erfolgt.

Berlin, den 25. September 1894.

Der Minister für Handel und Gewerbe. Der Finanz-Minister.
J. V.: gez. Lohmann. J. A.: Grandke.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch veröffentlicht.

Namslau, den 11. Oktober 1894. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Im Anschluß an die in der 1. Beilage zu No. 78 des hiesigen Stadtblattes veröffentlichte landespolizeiliche Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 22. September cr. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß Seitens des Herrn Landraths als Einbruchstationen für die Einfuhr von Händlerschweinen in den hiesigen Kreis die Ortschaften Namslau, Noldau, Reichthal und Droschkau bestimmt, und daß als Zeiten für die regelmäßige Untersuchung der Schweinetransporte für Noldau der Mittwoch Nachmittag von 3 Uhr ab, für Droschkau der Donnerstag Nachmittag von 2 Uhr ab und für Reichthal der Donnerstag Vormittag von 6 Uhr ab festgesetzt worden sind.

Namslau, den 11. Oktober 1894. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Gefunden: 1 Sack Hafer.

Namslau, den 11. Oktober 1894. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Bekanntmachung.

Eine hier nicht mehr verwendbare, für Landgemeinden aber noch brauchbare **einarmige Druckspritze,** sowie eine **kleine Druckspritze** sollen meistbietend unter Vorbehalt des Zuschlages verkauft werden. Verkaufstermin haben wir auf

Sonnabend den 20. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr

im Klostergebäude anberaumt, zu dem wir Kauflustige hierdurch einladen.

Namslau, den 8. Oktober 1894. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch den betheiligten Handwerksmeistern in Erinnerung gebracht, daß nach § 8 des Ortsstatuts, betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule in Namslau vom 10. September 1891, die Lehrmeister einem von ihnen beschäftigten Lehrling, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben haben. Wünschen sie aber, daß ein Lehrling aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies **bei dem Leiter der Schule (nicht dem Klassenlehrer)** so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Gleichzeitig wird zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß das Kuratorium der Fortbildungsschule beschlossen hat, die Herren Lehrer der Fortbildungsschule dahin zu verständigen, daß in allen Fällen, wo ein Schüler zu Klagen Anlaß giebt, zunächst dem Lehrmeister desselben zwecks Abhülfe Mittheilung zu machen ist und erst, wenn von dieser Seite nicht eingeschritten wird, eine Anzeige an die Polizeibehörde erstattet werden soll. Wir richten an alle Lehrmeister das dringende Ersuchen, gegebenenfalls in geeigneter Weise auf ihre Lehrlinge einzuwirken und darüber, daß und wie dies geschehen, dem betreffenden Klassenlehrer Mittheilung zu machen.

Namslau, den 11. Oktober 1894. **Der Magistrat.** Schulz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche uns beim Dahinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, der

Anna Elisabeth Lingelbach,

zugegangen, sowie der regen Betheiligung und der reichen Blumenspenden bei der Beerdigung sprechen wir hiermit und zugleich Namens der übrigen Hinterbliebenen und zwar ganz besonders wir aus weiter Ferne hierhergekommenen Brüder und Schwäger, unseren herzlichsten Dank aus.

Namslau, den 10. October 1894.

Lingelbach. Sellof. Schmidt.

Für die zu unserer **silbernen Hochzeit** dargebrachten Glückwünsche sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Traugott Kleiner
nebst **Frau.**

Unsern herzlichsten Dank
sagen wir Allen, welche in so lieber Weise den Tag unserer
Silberhochzeit
durch ihre Aufmerksamkeit geehrt haben.
Ernst Postrach und Frau.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Adrian Balbi's
Allgemeine Erdbeschreibung.
Ein Handbuch
des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten.
Achte Auflage.
vollkommen neu bearbeitet von
Dr. Franz Heiderich.
Mit 600 Illustrationen,
vielen Textkärtchen und 25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten.
Drei Bände.
In 50 Lieferungen à 75 Pfge.
Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes, ein Buch, das in angenehmster Weise geographische Kenntnisse vermittelt, das aber auch den strengen Anforderungen des Fachmannes völlig genügt. Es darf behauptet werden, daß damit ein Werk auf den deutschen Büchermarkt gelangt, welches sich den besten literarischen Producten auf geographischem Gebiete würdig an die Seite stellt.
A. Hartleben's Verlag in Wien.

A. Schütz & Co., Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb, **Brieg,** empfiehlt **Pianinos** und **Flügel,** kreuzsait Stahl-Construction, höchste Tonfülle. Grösste Auswahl. Leichte Beding. Probesend.
Berühmte **Harmoniums** von M. 90 an.

Strebel-Tinte, EXTRA.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Stadt-Spar-Kasse für **Auswärtige** während der Wochentage auch Nachmittags von 2 Uhr ab geöffnet ist.

Namslau, den 11. Oktober 1894. **Der Magistrat.** Schulz.

Leihamts-Auktion.

Am Donnerstag den 18. October d. J. Vormittags von 9 Uhr ab werden im **Saale des Gasthauses „zum blauen Hirsch"** diejenigen **Pfänder, welche bis Ende December 1893** dem hiesigen **Stadt-Leihamt** verpfändet — d. i. von Nr. 673 bis 1338 des Pfandbuches — und bis zum 17. d. M. nicht eingelöst worden sind, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Einlösung oder Prolongation der Pfandscheine am Tage der Auktion ist nicht angängig.

Bernstadt, den 4. Oktober 1894. **Der Magistrat.**
Schmiedigen.

Sonntagsfahrkarten.

Die Sonntagsfahrkarten von **Oels** nach **Sibyllenort, Trebnitz** und **Carlsruhe** OS., sowie die von **Namslau** nach **Carlsruhe** OS. gelangen im laufenden Jahre am 14. October zum letzten Male zur Ausgabe.

Breslau, im October 1894.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Ed. Seiler, Liegnitz, Flügel, Pianinos, Harmoniums.

Größte **Pianofortefabrik** Ost-Deutschlands.
Prämiirt in Chicago.

Leichte Spielart, größte Tonschönheit und Haltbarkeit. Mäßige Preise. Man verlange Katalog und Zahlungsbedingungen.
Bis jetzt **18500 Instrumente** fertig gestellt.

Ausschliesslich Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar.

Am 9. November 1894 unwiderruflich

Gewinn-Ziehung
der neunten

Weseler Geld-Lotterie.

Original-Loose à 3 M. (Porto u. Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W. (Hôtel Royal). Unter den Linden 3.

Geehrte Besteller werden gebeten, die Aufträge auf Loose auf den Abschnitt der Postanweisung zu schreiben.

1	à 90000	= 90000	M.
1	à 40000	= 40000	„
1	à 10000	= 10000	„
1	à 7300	= 7300	„
2	à 5000	= 10000	„
4	à 3000	= 12000	„
8	à 2000	= 16000	„
10	à 1000	= 10000	„
20	à 500	= 10000	„
40	à 300	= 12000	„
300	à 100	= 30000	„
500	à 50	= 25000	„
1000	à 40	= 40000	„
1000	à 30	= 30000	„
2888	Baargew.	= 342300	M.

In Namslau zu haben bei ***Julius Wzionteck.***

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Wer 10 Mark wöchentlich verdienen will,

durch Entwickelung von nur einigem Scharfsinn, der abonnire auf

„Das Neue Blatt"

(Herausgeber **Dr. Franz Hirsch.**)

Preis pro Quartal M. 1,60. Durch jede Buchhandlung und die Post (Nr. 4626) zu beziehen. Verlag von **A. H. Payne, Leipzig.**

Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.

Eine echte wahrhaft volkstümliche Unterhaltungs-Zeitschrift ist die

Deutsches Familienbuch.

Jährlich erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Heft
nur 30 Pfennig.

Vielseitigkeit und Gediegenheit des Textes — Schönheit der Bilder — Trefflichkeit der Ausstattung — überaus billiger Preis.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Abonnements in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

• Thee • Thee • Thee •

Vanille, Vanillin, vanillirt. Zucker in Streubüchsen, **Arac, Rum, Cognac, Punschextracte**

empfiehlt **Jul. Wzionteck.**

Echten

Breslauer Wein-Korn

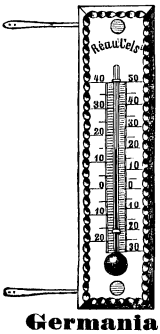
in Original-Literflaschen à 90 Pf., 110 Pf, 130 Pf. und 150 Pf. aus

Paul Glatzel's Getreide-Brennerei
in Breslau

und Detail zu Engros-Preisen empfiehlt

Otto Faltin.

(Leere Flaschen für 10 Pf. zurück.)



Stubenthermometer, Fensterthermometer, Krankenthermometer, Badethermometer, Alcoholometer, Sacharometer f. Maische nach **Balling, Aräometer** für Zucker u. Syrup, **Milchthermometer**

empfiehlt die

Germania-Drogerie
Oscar Tietze.

Zum Wohle

meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch gern bereit, **unentgeltlich** Jedermann mitzutheilen, wie sehr ich jahrelang an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters von 82 Jahren davon befreit worden bin.

F. Koch, pens. königl. Förster, Bellersen, Kreis Höxter.

Ein guter, einspänniger

Fracht- oder Arbeitswagen

steht billig zum Verkauf bei

F. Florian, **Böhmwitz.**

• Die größte und neueste •

Dampf-Bettfeder-Reinigungsanstalt

befindet sich **nur**

Klosterstraße 12.

Die Maschine und Lokalität stehen den geehrten Herrschaften zur steten Besichtigung; die Betten werden auf Wunsch geholt und abgetragen.

Flundern

empfiehlt **Paul Koschwitz.**

Mostrich

à Pfd. 18 Pfg.

J. Janietz.

Meininger 1 Mark-Loose sind in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben. **5000** Gewinne. Haupttreffer **50,000 Mk.**

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie** für die Kinderheilstätte zu Salzungen **in Meiningen.**

Das große Pelzwaarenlager

— von —

Ring 38. **M. Boden,** Kürschner-Meister, **Breslau,** Ring 38.

Feste Preise! grüne Röhrseite, parterre, 1. und 2. Etage, **Feste Preise!**

empfiehlt:

Herren-Nerzpelze . . . von 40 Thlr. an
Herren-Geh- u. Reise-Pelze . . . . . von 25 Thlr. an
Comptoir-, Haus- und Jagd-Pelzröcke . . . von 10 Thlr. an
Herren-Schlafpelze . . von 12 Thlr. an
Livrée-Pelze für Kutscher und Diener . . . . . von 15 Thlr. an
Elegante Damen-Pelz-Mäntel . . . . . von 16⅔ Thlr. an
Theater-, Ball- u. Concert-Radmäntel für Damen in verschiedenen Farben und Mustern . von 10 Thlr. an
Damen-Pelz-Jacken . . von 6 Thlr. an
Fußsäcke . . . . . von 1½ Thlr. an

Neueste moderuste Damen-Baretts und Hüte . . . . . von 2½ Thlr. an
Große Auswahl v. **Damen-Pelz-Garnituren** in Zobel u. Marder, Nerz-, Skunks- u. Iltis-Muffen von 5 Thlr. an
Eisvogel-, Luchs-, Dachs- u. Bären-Muffen . . . . . von 5 Thlr. an
Waschbär- und Scheitelaffen-Muffen . . . . . von 2½ Thlr. an
Fehs-, Bisam-, imitirte Skunks- und Genotten-Muffen . von 2 Thlr. an
Jagd-Muffen . . . . . von 1½ Thlr. an
Kinder-Garnituren . . von 1 Thlr. an
Pelz-Teppiche . . . . von 2½ Thlr. an

Schlittendecken und verschiedene **Pelmützen. Damen-Geh- u. Reise-Pelz-Mäntel.** Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager moderner **Herren-** und **Damen-Pelzbezugstoffe,** sowie fertiger **Pelzbezüge** zum Verkauf. **Umarbeitungen** und **Modernisirungen aller Pelzgegenstände,** wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner **eigenen** Werkstatt am **billigsten** und **reellsten** ausgeführt. **Auswahlsendungen** gegen Aufgabe von Referenzen oder gegen Postnachnahme **bereitwilligst.** Bei Bestellungen von Herrenpelzen bitte als Maß die Rückenbreite und Aermellänge, bei Damenpelzen eine Kleidertaille beizufügen, wo ich alsdann die **Garantie** für **gut passend** übernehme. **Ausführlichen illustrirten Catalog,** sowie **Stoffproben** versende ich **gratis** und **franco.**

Extra-Bestellungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt.

Ring 38. **M. Boden,** Kürschner-Meister, **Breslau,** Ring 38.

Zur Anfertigung **einfacher** sowie **eleganter**

Damen-Costüme in und außer dem Hause empfiehlt sich **Martha Kempa,** Klosterstr. 7, 2 Treppen.

Durch königl. ital. Staats-Controlle garantirt reine Tischweine der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co.** **90 Pf.** per Flasche ohne Glas **85 Pf.** bei 12 Flasch. ohne Glas. sowie **sämmtl. Marken der Gesellschaft.** Zu beziehen

bei

R. Wechmann,
Weinhandlung.

Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch der berühmten

anerkannt bestes, im Gebrauch billigstes bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung,** echt in Pack. à 25 Pf. in der Niederlage bei

Otto Faltin in Namslau.

Zur bevorstehenden

Winter-Saison

erlaube ich mir mein **reichhaltiges**

Pelzwaaren-Lager

dem hochgeehrten Publikum zu empfehlen.

Gleichzeitig bitte ich ganz ergebenst, des späteren großen Andranges wegen

Reparaturen u. Modernisirungen aller Pelzgegenstände,

auch wenn dieselben nicht von mir gekauft sind, schon jetzt aufzugeben, damit ich Alles prompt ausführen kann.

Es ist mein festes Bestreben, durch **gute Arbeit** und **reelle Bedienung** mir das Vertrauen des hochgeehrten Publikums zu sichern, und bitte ich, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen. Hochachtungsvoll

F. Slanina,
Kürschnermeister.

Das selige „Gesicht."

Die Madam' simulirt beim flackernden Licht:
„Warum macht die Wabi solch selig Gesicht?
Träumt sie — (ihr Glück scheint grenzenlos) —
Vom Liebsten oder vom — großen Los?!"
O nein! — sie sieht nur nach mancher Nacht,
Die sie gepeinigt und schlaflos verbracht,
Als leuchtendes Traumbild vorüberzieh'n
Eine rettende — Flasche „Zacherlin."

Für Gewerbetreibende, Industrielle, Techniker 2c.

Neueste

Erfindungen u. Erfahrungen

auf den Gebieten

der praktischen Technik, Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, Land- und Hauswirthschaft.

Herausgegeben und redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von

XXI. Jahrg. 1894. | **Dr. Theodor Koller.** | XXI. Jahrg. 1894.

Mit zahlreichen Illustrationen.
Jährlich erscheinen 13 Hefte à 60 Pfg.
Ein Jahrgang complet kostet 7,50 M.

Die Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Zeitschrift haben in den vielen Jahren ihres Bestehens genügend deren Werth zur Anerkennung gebracht, und sollte es kein Industrieller und Gewerbsmann unterlassen, diese billige und dabei doch allen Ansprüchen gerecht werdende Zeitschrift zu abonniren.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und direct aus

A. Hartleben's Verlag in Wien,
I. Seilerstätte 19.

Probehefte werden gratis u. franco geliefert.

Vielfach prämiirt, tausendfach bewährt!

Lauterbach'sche Hühneraugenseife

beseitigt in wenigen Tagen **sicher, gefahrlos** und **radikal Hühneraugen** und **Hornhaut.** Vermöge ihrer Affinität bringt diese Seife leicht in die Hautwucherung ein und löst sie schmerzlos. Vorräthig à 50 Pf. bei

Oscar Tietze.

Gardinen jeder Art werden in kürzester Zeit **gewaschen, gestärkt** und **aufgespannt** in der

Wasch- und Spann-Anstalt

E. Mummert,
Klosterstraße 12, II. Etage.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie **zarten, weissen, sammetweichen Teint?** — so gebrauchen Sie:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

(mit der Schutzmarke „Zwei Bergmänner")

von **Bergmann & Co.** in **Dresden.** à Stück 50 Pf. bei **Oscar Tietze, Namslau.**

Erfolgreiches Insertionsorgan. 75,000 Abonnenten.

Häuslicher Rathgeber.

Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen

mit den Gratisbeilagen:

Mode und Handarbeit.
Alle vierzehn Tage bringt der „Häusliche Rathgeber" eine vollständige und reichhaltige **Modenzeitung,** in welcher die neuesten Pariser und Wiener Moden veröffentlicht werden.
Jeden Monat eine **Schnittmusterbeilage.** Reizende und praktische **Handarbeiten,** zahlreiche **Monogramme.**

Für unsere Kleinen.
Illustrirte Kinderzeitung für Kinder im Alter von 5—12 Jahren. Dieselbe wird alle 14 Tage dem „Häuslichen Rathgeber" beigegeben und bringt **Erzählungen, Märchen** und **Gedichte** mit zahlreichen Abbildungen; außerdem Sprüche, Spiele, Räthsel, **Handarbeiten** für **Knaben** und **Mädchen, naturwissenschaftliche Plaudereien.** Gewährt den Kindern Freude, Anregung und Belehrung.

Inhalt des „Häuslichen Rathgeber."

Belehrende Aufsätze aus den Gebieten der Hauswirthschaft, Erziehung der Kinder und Gesundheitspflege. — Gedichte. — Sprüche. — Zahlreiche erprobte Rezepte und Rathschläge für Haus und Hof, Küche und Keller in den Rubriken: Für's Haus. — Gemeinnütziges. — Gesundheitspflege. — Häusliche Kunst. Für die Küche. — Backwerke. — Getränke. — Haus- und Zimmergarten. — Thiere.

Gewähltes und interessantes Feuilleton.

Jede Nummer enthält außer einem großen spannend geschriebenen Roman noch verschiedene **Erzählungen, Humoresken u. s. w.**

Jede Woche erscheint eine Nummer.

Preis pro Nummer 10 Pfg. — Vierteljährlich 1,25 Mk. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern sendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung Robert Schneeweiß in Breslau, Heinrichstraße 15.

Danksagung.

Trotzdem ich schon 16 Jahre alt bin, litt ich noch immer an Bettnässen. Auch litt ich häufig an Nasenbluten. Da ich schon viele Mittel nutzlos angewandt hatte, wandte ich mich endlich an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med. Hope** in Magdeburg. Und zu meiner großen Freude wurde das Bettnässen sowohl wie das Nasenbluten in kurzer Zeit geheilt. Ich sage Herrn Dr. Hope meinen allerbesten Dank.
(gez.) Oscar Kretschmer, Seiffenau b. Goldberg.

Die Annoncen-Expedition
von
Rudolf Mosse, Breslau,
Ohlauer-Strasse 85, 1 Tr.
besorgt pünktlich und zu den Originalpreisen der Zeitungen, ohne Spesen,
Inserate jeder Gattung,
z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Heiraths-, Stellengesuche, Guts- und Geschäfts-An- und Verkäufe 2c.
an alle Zeitungen des In- und Auslandes.
Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen Rabatt gewährt. Kostenvoranschläge und Kataloge gratis.

Sparkassenbücher
für Schulkinder, sowie
Bücher zum Eintragen der Sparer
für die Herren Lehrer
empfiehlt **O. Opitz.**

Lagerbier Fl. 10 Pf.
Dortmunder „ 12 „
empfiehlt **V. Fiedler,**
Schützenstraße,
im Hause des Herrn Bittmann.

Renten- und Altersversicherungs
Quittungen
empfiehlt *O. Opitz.*

Vorzügliche
Speisekartoffeln
offerirt
Weirauch, Wilkau.
Proben bei Herrn Barbier **Dalibor.**

Olmützer Käs'chen,
marinirte
und **Rollheringe,**
stets frisch, empfiehlt
Robert Liehr.

Ein starkes Arbeitspferd
steht zum Verkauf bei
W. Rohnstock, Böhmwitz.

1 alt. stark. Nähmasch.-Gestell
wird billig zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

3000 Mark sind auf sichere Hypothek zu 4½ % bald auszuleihen. Von wem, ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

900 Mark auf sichere Hypothek bald zu vergeben. Von wem, ist in der Exped. zu erfahren.

Für meine **Colonialwaaren-Handlung** suche ich einen Sohn achtbarer Eltern als
Lehrling.
Otto Kubisch.

2 verheirath. Pferdeknechte,
1 verheirath. Kuhhirte,
sowie 3 Kuhmägde
zum Antritt am 1. Januar gesucht.
Dominium Reichen,
Kreis Ramslau.

Das von Fräulein Gärtner bisher bewohnt gewesene Quartier ist anderweitig zu vermiethen und Neujahr 1895 zu beziehen.
Fritz Menzel.

Eine Schmiede
zu vermiethen und Neujahr zu beziehen Bahnhofstraße I bei **Paul Wolff.**

Eine Wohnung
3 auch 4 gr. Z., Küche u. Entrée, im II. Stock, ist z. 1. April 1895 i. m. Hause Peter-Paulstr. zu vermiethen.
Otto Roth.

Eine kleine Wohnung im 2. Stock zu vermiethen und Neujahr zu beziehen bei
A. Weiß, Peter-Paul-Straße.

Eine Parterre-Wohnung, 3 Stuben nebst heller Küche, ist vom 1. Januar 1895 ab zu vermiethen.
Nowack, Schuhmachermeister.

Eine Wohnung ist zu vermiethen und 1. October cr. zu beziehen. **G. Thusa.**

1—2 Zimmer, vornheraus, an einzelne Person zum 1. October zu vermiethen; eventl. Pferdestall und Heuboden. Wo, zu erfragen in der Expd. d. Bl.

Eine Stube im 2. Stock vornheraus ist zu vermiethen und Neujahr zu beziehen bei
W. Heinrich.

Eine Wohnung im 2. Stock zu vermiethen und Neujahr zu beziehen.
A. Rädler, Fleischermeister.

Eine große, zweifenstrige Stube ist zu vermiethen und bald zu beziehen bei
J. Dybeck.

In meinem Ziegeleihause Kasernenstraße sind zwei Wohnungen zu vermiethen.
Eugen Kricke.

Eine große Werkstätte nebst Wohnung, geeignet für Tischler und Stellmacher, sofort zu vermiethen und Ostern zu beziehen bei
Kottke, Wildhandlung.

Zwei Stuben, Schlafkabinet, Küche und den nöthigen Beigelaß sind zu vermiethen und 1. October oder später zu beziehen.
Lorke, Fleischermeister.

In meinem Hause sind 2 Wohnungen mit je 2 Stuben und Küche im 2. Stock zu vermiethe und Januar 1895 zu beziehen.
Zurawski.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben nebst Beigelaß, ist bald oder später zu beziehen
A. Dröse.

Im 2. Stock vornheraus habe ich eine zweifenstrige Stube mit Cabinet und dem nöthigen Beigelaß an ruhige Miether zu vermiethen und zum Januar 1895 zu beziehen. **Heinrich Führ.**

Das von dem Königlichen Proviantamts-Rendanten Herrn Kieselbach bisher innehabende Quartier ist vom 1. April 1895 anderweitig zu vermiethen. **Louis Vertun sen.**

Börsenkurse
vom 11. October.

Preuss. cons. Anl.	4 %	105,75
" " "	3½ %	103,25
" " "	3 %	93,00
Breslauer Stadtanl.	4 %	103,60
" "	3½ %	100,25
Schles. Landsch. Pfandbriefe A. C.	4 %	102,50
" " "	3½ %	100,75
Schles. Prov.-Hilfskassen-Obligat.	3½ %	100,05
Pom. Hyp.-Act.-Bk.-Pfdbr. VIII.	4 %	101,50
Schles. Bod.-Cr.-Act.-Bk.-Pfdbr. IV.	4 %	104,00
" " "	3½ %	99,—
Oesterr. Gold-Rente	4 %	101,25
Ungar. "	4 %	99,90
Italien. Rente	5 %	82,25
Rumän. amort. Rente	5 %	96,50
" " " v. 1890	4 %	85,—
Oesterr. Banknoten		168,60
Russische "		219,—

Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich E. Röhrlicht.

Gastwirthschaft Einlaß und Nachtquartier. Der Wirth, welchem Pohl nach dem Signalement verdächtig vorkam, gewährte dem Fremden anscheinend das Gewünschte, schickte aber heimlich nach der Polizei. So gelang die Festnahme des Mörders, welcher sofort geknebelt und nach dem Gerichts-Gefängniß in Kattowitz überführt wurde. Heute erfolgte der Transport des Mörders nach Beuthen. Die Verhaftung wird in Verbindung mit dem Raubmorde bei Köpprich, Kreis Neurode, gebracht.

Liegnitz, 11. October. Der Oberpräsident von Schlesien, Fürst Haßfeldt, hatte in diesen Tagen beim Kaiser in Hubertusstock Audienz, um demselben seinen Dank für die Wahl abzustatten. Später besuchte der Fürst die höchsten Reichs- und Staatsbeamten. Gestern ist er nach Breslau zurückgekehrt.

Schweidnitz, 10. October. Der hiesige Erste Staatsanwalt erläßt folgende Bekanntmachung: Am 30. September cr. ist der verehelichten Stellenbesitzer Pauline Gräbel aus Pfaffendorf auf dem Wege von Glogau nach Käntchen von einem unbekannten, kräftigen, 30—40 Jahre alten, bartlosen Manne, der mit grauem Jaquet bekleidet war und eine graue Mütze trug, ein roth und weiß gekästeltes Züchenleinwandtuch, in dem ein Paar langschäftige Stiefeln, ein Stück Butter und Fleisch, 3 Ellen rother und weißgeblumter Barchend, eine rosa Kattunschürze, 141,50 M. in Gold und Silber und ein schwarz gebundenes Zins-Quittungsbuch eingebunden waren, geraubt worden. Der Thäter ist festzunehmen und dem nächsten Amtsgerichte zur Verhaftung zuzuführen, Nachricht aber zu den Acten J. 1426/94 zu geben.

Gießmannsdorf, Kr. Bunzlau, 10. October. Nach einem recht schwülen Nachmittage entlud sich über hiesiger Gegend ein überaus schweres Gewitter. Ein Blitz traf das mächtige, strohbedachte Hauptgebäude des Gastwirths und Bauergutsbesitzers Mittel-Scholz hierselbst, dasselbe sofort über und über in Brand setzend. In dem Dache, dem starken Gebälk des großen Dachstuhls, sowie in dem reichen Inhalte des Gebäudes fand das Feuer ausgiebigste Nahrung. Sämmtliche Rinder waren stark betäubt, eine Kuh und eine Kalbe kamen in den Flammen um. Leider ist auch der Verlust eines blühenden Menschenlebens zu beklagen, der Dienstjunge fand ebenfalls in den Flammen seinen Tod; heute fand man einige wenige stark verkohlte Knochenüberreste desselben im Schutte. Auch alle drei Mägde verspürten die Wirkung des Blitzes; alle Drei wurden gelähmt, blieben aber seltsamer Weise sonst unbeschädigt. Die Kesselsdorfer Feuerwehr mit Spritze betheiligte sich an den Rettungsarbeiten in hervorragender Weise. — Auch in Ottendorf wurde durch den Blitz das große massive Stallgebäude des Vorwerks am Niederhofe in Brand gesetzt und vollständig vernichtet. Menschen und Vieh sind unversehrt geblieben, nur machte die Bergung des massenhaft in Regen und Finsterniß umherirrenden blöckenden Viehes recht große Schwierigkeiten.

Löwenberg, 9. October. Heute, am späten Nachmittage, zog, wie das „Hirschb. Tgbl." mittheilt, auch über unsere Stadt ein starkes Gewitter, auf welches ein wolkenbruchartiger Regen folgte. Das Anschwellen des Bobers hindert den Bau der großen Eisenbahnbrücke sehr. Der erste Pfeiler am linken Ufer ist beinahe fertig. Auch schreitet die Dammschüttung am rechten Ufer rüstig vorwärts.

— Ein oberschlesischer Lehrer erhielt nach der „O. Pst." vor einigen Tagen folgendes anmuthige Schriftstück: „Herr Lähr, ich bitte. Unser große Jung weil der nich kann kommen in die Schul, das Schwein hat den Stall umgeschmießen nu müssen wir dahinter. Sehn Sie, so ist die Sach, wir sind alle Dag immer in Trauer, das forchte Jahr haben Sie uns die beiden Verkel abgestollen und den Winter den ganzen Haufen Mist, den großen Haufen den habig noch all Dag im Kopf, nu liegt die Land uns is niks drin und kummt niks drauf. Sehn Sie, so ist die Sach. Drum sind Sie so gut Herr Lähr, ich bitte. Das ich kein Ungelegenheit hab mit die Schulstraf sonst wird mein Frau wild, ja ich bitte un niks for ungut von Th. Czajac. Der große Jung sagt, Sie hab alle Dag Zahnpein. Denn nehmen Sie von Kinderstrump das Er, angehappt hat von die Woll was im Ohr, das hilft da können Sie man Gift nehmen das hilft. Ich bin auch nich voll so hab so in Kreiz und Schüsse, is niks zu machen. Th. C.

Vermischtes.

— [Ueber eine eigenthümliche Portohinterziehung] schreibt die „Schles. Ztg.": Während in Deutschland eine Postkarte 5 Pfg. kostet, wird sie in Oesterreich für 2 Kreuzer = 3½ Pfg. verkauft. Daraufhin hat ein deutsches Haus mit einer österreichischen Firma folgendes Geschäft gemacht. Die österreichische Firma kaufte 10 000 österreichische Postkarten mit Antwortskarten, trennte die Antwortskarten ab und sendete sie an das deutsche Geschäft gegen Zahlung von 200 fl. = 336 Mk. Letzteres Geschäft verwendete diese Karten im Verkehr mit Oesterreich und erzielte dabei einen Gewinn von 100 fl. = 164 Mk., da es 10 000 deutsche Postkarten mit 500 Mk. hätte bezahlen müssen. Durch dieses Geschäft erlitt die deutsche Reichspost einen entsprechenden Schaden. Um dem vorzubeugen, werden seit einiger Zeit die österreichischen Postkarten mit Antwort auf beiden Kartentheilen gestempelt und es sind nur jene Antwortkarten giltig, welche den österreichischen Stempel als Zeichen erfolgter postamtlicher Behandlung in Oesterreich tragen.

— Eine lustige Gaunergeschichte wird aus Paris berichtet. Kommt da vor einigen Tagen ein Offizier, eine ältere schneidige Kriegergestalt, die Offiziersrosette der Ehrenlegion im Knopfloch, zu dem großen Weinhändler Moreau. „Capitaine Duhamel", stellt er sich vor und erklärt dann, er sei der Chef der Weinabtheilung im Casino seines Regiments und wolle einmal einige Rothweine probiren. Herr Moreau ist sehr erfreut, die Aussicht auf eine so gute Kundschaft zu bekommen, und bedient den alten Haudegen, der von Algerien und Tongking spricht, wie vom Boulevard Italiens, aufs Beste. Der Capitaine hat eine sehr feine Zunge. Er probirt und probirt, ist sehr wählerisch, bestellt aber schließlich doch vier Faß Bordeaux, ein Fäßchen Cognac, ein Fäßchen Rum und vier Körbe Champagner. „Morgen Nachmittag 2 Uhr bei der Lobau-Kaserne vorfahren! Aber pünktlich! quittirte Rechnung beifügen!" Mit einer tiefen Verbeugung geleitet der erfreute Weinwirth den Hauptmann bis zur Thüre. „Feine Zunge!" denkt er, „der Mann versteht was. Und wie stramm! Hat doch mindestens seine vier Flaschen im Leibe und geht so gerade einher wie bei der Parade. Famoser Kerl! Ja unsere alten Offiziere!" Am nächsten Nachmittag um 2 Uhr fährt der Wagen vor der Lobau-Kaserne vor. Eine Schildwache geht auf und ab. Im großen Kasernenthor steht der Capitaine, diesmal in Zivil, aber die rothe Rosette im Knopfloch. „Brav, mein Sohn, Du bist pünktlich!" sagt er dem Kutscher. „Wo ist die Rechnung?" — „Hier, mein Capitaine!" — „So ist's recht, aber — Himmelkreuzbonnerwetter millionen bomben und granaten element schock schwerenothnocheinmal . . . . das ist ja nur ein Exemplar! Die Rechnung muß doppelt ausgefertigt werden! Diese Schafsköpfe in Eurem Bureau! Na, lauf schnellzurück und hole das zweite Exemplar, der Posten und ich wollen Deinen Wagen schon so lange bewachen!" — „Sehr wohl, mein Capitaine!" sagt der Kutscher und eilt zurück. Als der Kutscher mit der zweiten Rechnung wiederkam, waren Wein, Capitaine, Wagen und Pferde spurlos verschwunden. Man hat sie auch bis zur Stunde noch nicht wiedergefunden. Die Schildwache wurde zu Protokoll vernommen, wußte aber von dem Zusammenhange der Geschichte nichts. Der alte Herr, sagte der Soldat, sei kurz vor Ankunft des Wagens an das Thor der Kaserne gekommen und habe sich sein losgegangenes Schuhband wieder festgeknüpft. In diesem Augenblick sei der Wagen vorgefahren, der Kutscher habe mit dem alten Herrn gesprochen und sei dann wieder fortgelaufen. Nach der Art und Weise der Unterredung habe der Soldat angenommen, der alte Herr sei der Brotherr des Kutschers gewesen und habe diesen wegen irgend einer Nachlässigkeit ausgeschimpft. Denn als der Kutscher fortgewesen sei, habe der alte Herr noch immer weiter geschimpft und gesagt: „Jetzt muß ich selbst fahren! Ach, diese Schafsköpfe! Nichts machen sie recht." Dann habe er sich auf den Bock gesetzt und sei ganz flott fortgefahren. Wohin? Darüber zerbrechen sich Polizei und Weinhändler jetzt ihre Köpfe.

— [Diesmal kein Kindermund.] Papa, Mama und Anuchen stehen im Zoologischen Garten vor dem Gehege der Kameele „Ach, sieh doch, Mamachen", ruft die Kleine entzückt, „ein Kameelkind! Wie niedlich! Und wie es immer hinter seinen Eltern herläuft! Wie kann man denn nun aber wissen, welches von den beiden Großen der Vater und welches die Mutter ist?" — „O", sagt die Mama, „das ist sehr einfach zu sehen; der Vater ist immer das größte Kameel — —"

In den Fesseln der Schuld.

Criminalnovelle von E. Sturm.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Mit zitternden Händen zog Pohlmann an seinem Schreibtische jetzt ein Seitenschubfach heraus und nahm aus demselben einen Revolver. Doch einen Moment zögerte er noch, nahm eine Feder und Papier und schrieb an seine Frau und seine Kinder noch einige wehmüthige Abschiedszeilen, legte auch darin kurz klar, daß er sterben müsse, um ihnen größere Schande, Pein und Qual zu ersparen. Dann nahm er auch noch einen anderen Briefbogen und schrieb auf denselben an den Aufsichtsrath der Bank, legte die Ursachen seiner großen Verluste dar und offerirte sein und seiner Frau Privatvermögen zur theilweisen Deckung des angerichteten Schadens.

Dann griff der unglückselige Mann mit fester Hand nach dem geladenen Revolver, spannte ihn und setzte ihn vor die Stirn. Ein furchtbarer Knall dröhnte durch das Zimmer und die weiten Räume der Central-Commerzbank und der langjährige, einst hochangesehene und viel beneidete erste Direktor derselben sank mit zerschmettertem Schädel und nur noch leise zuckend, aber alsbald sterbend unter seinen Schreibtisch. Der durch Verirrungen, falschen Ehrgeiz und auch durch große eigene Schuld zum Verbrecher gewordene Mann hatte sich für diese Welt durch Selbstmord sein eigenes Urtheil gesprochen.

* * *

Als ungefähr eine halbe Stunde später die Angestellten der Central-Commerzbank wieder in ihre Bureaux zurückkehrten und bald darauf der Selbstmord des ersten Bankdirektors entdeckt wurde, bemächtigte sich aller Bankbediensteten eine furchtbare Bestürzung, denn es galt ihnen nun als Gewißheit, daß eine Katastrophe über die Bank hereingebrochen sei, zumal auch seit heute Morgen der zweite Direktor der Bank, Herr Hillessen, fehlte und nirgends gesehen worden war.

Der Kassirer und der erste Buchhalter eilten in Herrn Hillessens Wohnung, um diesem herbeizuholen und ein anderer Bankgehülfe machte bei der Polizei die Meldung von dem Selbstmorde des Bankdirektors Pohlmann.

Aber der Kassirer und erste Buchhalter kehrten unverrichteter Sache zurück, denn Herr Hillessen fuhr bereits mit einem Schnellzuge einem südfranzösischen

Hafen zu, um sich dort nach Südamerika einzuschiffen.

Die Polizeibeamten und der Polizeiarzt trafen aber binnen Kurzem ein und nahmen ein Protokoll über den Befund der Leiche Pohlmanns auf.

Auch der Sohn desselben, der Referendar Ernst Pohlmann, hatte inzwischen Nachricht von dem entsetzlichen Vorgange erhalten und war herbeigeeilt. Wehklagend stürzte sich der bedauernswerthe junge Mann auf die blutige Leiche des Vaters, sodaß alle Umstehenden von Mitleid und Entsetzen über das Unheil ergriffen wurden, welches das schreckliche Ende des Bankdirektors Pohlmann der Mitwelt offenbarte.

Und dann brachte man die Leiche desselben fort und Ernst Pohlmann, der wie geistesabwesend diesem Vorgange zusah, wurde von einem mitleidigen Bankdiener nach Hause geleitet.

* * *

Am andern Tage hatte Ernst Pohlmann, Dank seiner edeln Charaktereigenschaften, einigermaßen seine Willenskraft wiedergewonnen, und seinen ungeheuern Schmerz beherrschen gelernt. Er meldete durch eine Depesche der Mutter und Schwester, welche in Italien weilten, den Tod des Vaters und die Katastrophe, welche über die Central-Commerzbank hereingebrochen war, an, und in einer zweiten Depesche erbat er sich von seiner Mutter die Erlaubniß, deren bedeutendes Vermögen neben demjenigen des Vaters den Gläubigern und Aktionären der Bank anzubieten, um auf diese Weise jeden Verdacht zu beseitigen, als ob die Familie Pohlmann sich auf Kosten der Aktionäre der Central-Commerzbank bereichert hätte.

Frau Pohlmann stimmte hochherzig der Bitte des Sohnes zu, da auch ihr mehr daran lag, etwas von dem Schandfleck zu tilgen, mit dem der unselige Gatte seinen und seiner Familie Namen belastet hatte, als mit dem Fluche der Betrogenen Reichthümer zu besitzen.

Der Referendar Pohlmann machte auch alsbald dem Aufsichtsrathe der Central-Commerzbank die Mittheilung, daß nicht nur das Vermögen seines unglückseligen Vaters, sondern auch dasjenige seiner tiefgebeugten Mutter an die Concursmasse der Central-Commerzbank abgeliefert werden solle, um die Folgen des Fehlers des ehemaligen Bankdirektors Pohlmann ein wenig zu mildern. Natürlich wurde durch dieses Opfer die Lage der bankrotten Bank fast gar nicht gebessert, aber dieser opferwillige Schritt der Hinterbliebenen des Direktors Pohlmann machte doch einen gut moralischen Eindruck auf alle betheiligten Kreise und auch in der öffentlichen Meinung der Hauptstadt.

Nach nochmaliger gerichtlicher Untersuchung der Leiche des Bankdirektors Pohlmann wurde dieselbe auf Anordnung seines Sohnes in die bisher der Familie Pohlmann gehörige Villa gebracht, und drei Tage später in früher Morgenstunde in aller Stille und in der einfachsten Weise beerdigt.

Dem nur mit wenigen Kränzen geschmückten Sarge folgten als Leidtragende in einem verschlossenen Wagen Ernst Pohlmann nebst seiner tiefgebeugten Mutter und Schwester, die erst gestern spät Abend mit dem Schnellzuge aus Italien zurückgekehrt waren, dann fuhr in einem Wagen allein ein Priester, ferner begleitete die bisherige Dienerschaft in der Pohlmann'schen Villa ihren ehemaligen Herrn auf dem letzten traurigen Wege und ganz zuletzt, in einem kleinen Abstande folgend, noch ein verschlossener Wagen, in welchem sehr bleich und ernst der Professor Galen als hochherziger Leidtragender saß.

Galen grollte dem schuldbeladenen Todten nicht, denn der edel und groß denkende Kunstgelehrte wußte, daß bereits lange vor seiner Verlobung mit Carola Pohlmann deren Vater sich einen verhängnißvollen Fehler hatte zu Schulden kommen lassen, der ihn seit dem Eintritt Hillffens in die Bankdirektion zum willenlosen Werkzeuge dieses schurkischen Mannes gemacht hatte. Und nun hatte der Bankdirektor seine Schuld schwer gebüßt und schwer lastete sie noch auf dessen Hinterbliebenen. Während der kurzen, aber ergreifenden Grabrede des würdigen Geistlichen und während des letzten Scheidegrußes an den Todten stand Professor Galen einige Schritte seitwärts hinter den übrigen Leidtragenden, denn er wünschte in dieser bitteren Stunde nicht, sich irgendwie den trauernden Hinterbliebenen besonders sichtbar zu machen.

Als aber die Bestattung vorüber war, und Ernst Pohlmann nebst seiner Mutter und Schwester den harrenden Wagen wieder bestiegen, sahen sie doch den Professor Galen, wie er seinem Wagen zuschritt, und auf den Referendar machte diese Wahrnehmung einen solchen Eindruck, daß er an den Wagen des Freundes eilte, um diesem zugleich im Namen seiner Mutter und Schwester für die dem Todten erwiesene letzte Ehre zu danken.

* * *

Für Frau Pohlmann und ihre Kinder wurde die Lage nach dem unfreiwilligen Tode des Familienoberhauptes doch in vieler Hinsicht recht peinlich. Die Abtretung ihres Vermögens an die Gläubiger und Aktionäre der Central-Commerzbank, resp. an die Concursmasse des Bankinstituts hatte natürlich zur Folge, daß die schöne Pohlmann'sche Villa, in welcher die Familie seit länger als zwanzig Jahren gewohnt hatte, zur gerichtlichen Versteigerung kam, und daß Frau Pohlmann angezeigt wurde daß sie nebst ihren Kindern binnen sechs Wochen ihre Wohnung in der Villa zu räumen habe.

In diese bittere Nothwendigkeit hatte sich die Familie allerdings längst gefügt, aber als sie sich nun eine andere kleine und billige Wohnung suchte, stellte sich die fatale Lage heraus, daß für die vielen werthvollen Möbel, Betten, Küchengeschirr und die zahlreichen kostbaren Kunstgegenstände, welche der Familie geblieben, in keiner der in Aussicht genommenen Miethwohnungen Raum genug war, um sie einigermaßen zweckmäßig unterzubringen.

Die Hälfte dieser Sachen zu verkaufen, was in solchen Fällen gleichbedeutend mit Verschleudern ist, dazu konnte sich Frau Pohlmann aber auch nicht so leicht entschließen, zumal vielleicht später die Kinder von den gediegenen Möbeln und Kunstsachen doch Gebrauch machen konnten.

Ein anderer Ausweg, als für den größten Theil dieser Sachen einen Ladenraum zu miethen, blieb aber nicht übrig, denn Frau Pohlmann war als Einkommen weiter nichts geblieben als eine mäßige Jahresrente, welche der verstorbene Bankdirektor bereits vor zehn Jahren durch Einzahlung einer Summe für den Fall seines frühzeitigen Ablebens seiner Frau bei einer Rentenanstalt versichert hatte. Und der Referendar Ernst Pohlmann besaß noch so gut wie gar kein Einkommen, da er noch keine entsprechende Anstellung hatte und noch sein zweites Staatsexamen machen mußte, um besoldeter Beamter zu werden. Der Selbstmord seines Vaters, der Verlust des bedeutenden Vermögens und die doch unvermeidliche üble und gehässige Nachwirkung der ganzen Katastrophe auf seine gesellschaftliche Stellung und diejenige seiner Mutter und Schwester verleideten aber auch dem Referendar Pohlmann die fernere Verfolgung seiner bisherigen juristischen Laufbahn und den Aufenthalt in der Residenz. Er wollte nicht die besten Jahre seines Lebens unter den scheelen Augen und gehässigen Urtheilen schmähsüchtiger Menschen leiden, die ihn als Sohn des unglückseligen Bankdirektors Pohlmann entweder schon kannten oder doch erkennen würden. Wohl gab es auch manche verständige und gerechturtheilende Herren und Damen, welche den jungen Pohlmann wegen des verhängnißvollen Unglücks nur bedauerten und geneigt waren, ihm moralische und gesellschaftliche Stütze zu bieten, falls er unter dem unseligen Ende seines Vaters zu leiden hätte. (Fortsetzung folgt.)

Foulard-Seide 95 Pfg.

bis 5.85 p. Met. — japanesische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 8000 versch. Farben Dessins etc.), **Porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg k. u. k. Hofl. Zürich.

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten. Am 6. October dem Schneidermeister Ernst Schmigalla e. T. Erna, Margarete. Am 9. October dem interimistischen Polizei-Sergeant August Buchwald e. T. Anna. Am 10. October dem Stellenbesitzer Gottlieb Schlosser e. T. Klara, Ida. Desgl. dem Schornsteinfegermstr. Hermann Ihmann e. S. Rudolf, Bruno. Am 11. October dem Stellenbesitzer Paul Wierschin zu Giesdorf e. S. Alois, Ludwig, Bykurg. Am 12. October dem Arbeiter Franz Skorsetz e. S. Fritz.

Eheschließung. Am 10. October der Automaten-Controleur Johann, Gottlieb, Hermann Hentschel zu Berlin mit der Schneiderin Anna, Aldelheid Postrach.

Todesfall. Am 9. October dem Bauunternehmer Gottlieb Göbel e. S. Max, Otto.

Kirchliche Nachrichten.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis, den 14. October predigen:

Deutsch Vormittag 8 Uhr: Herr Pastor Nitransky.
Deutsch Vormittag 10 Uhr: Herr Pastor Klaembt.
Nachmittag 2 Uhr: Herr Pastor Hinkler.
Collekte für Studirende der Theologie.

Freitag, den 19. October Vormittag 9 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Hinkler, 10 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Herr Pastor Klaembt.

Die **Meininger Lotterie,** welche zum **Besten der Kinderheilstätte** zu Salzungen ihre **zweite** Serie zur Ausgabe bringt, verdient sowohl wegen des dadurch angestrebten humanen Zweckes, wie auch wegen der zahlreichen sehr werthvollen Gewinne — der erste Haupttreffer hat einen Werth von 50000 Mark — die gleich regste Betheiligung, welche der ersten Serie entgegengebracht worden ist. Sie ist nicht nur in dem Herzogthume Sachsen-Meiningen, sondern auch in ganz Preußen und vielen anderen deutschen Staaten concessionirt worden. Der Preis eines Looses beträgt nur 1 Mark. Bestellungen auf Loose nimmt die Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen entgegen.

„Häuslicher Rathgeber“, praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen. Verlag von Robert Schneeweiß in Breslau. Preis Mk. 1,25 vierteljährlich. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Ein Blick in die uns vorliegenden Hefte belehrt uns, daß das Blatt löblicher Weise nicht in vornehmer Zurückhaltung einer bestimmten Gesellschaftsschicht dient, sondern danach strebt, allen Klassen hoch wie niedrig, gerecht zu werden. Die Artikel an der Spitze des Blattes behandeln größtentheils das Leben und Wirken der Frau in der Familie und in der Gesellschaft. Sie bieten eine ungemeine Fülle von Interessantem und vor allem auch Praktischem aus den verschiedensten Gebieten des weiblichen Lebens. Ueberall fühlt man das Bestreben heraus, erzieherisch auf das weibliche Geschlecht zu wirken und dadurch auch ein Scherflein zur Lösung der Frauenfrage beizutragen. An diese Artikel schließen sich spannende Novellen und flott geschriebene Humoresken. Eine reiche Anzahl praktischer und erprobter Recepte und Hausmittel bildet den weiteren Inhalt des Blattes. — Das reich illustrirte Beiblatt „Mode und Handarbeit“ bringt eine Fülle von Abbildungen und Beschreibungen aus dem Gebiete der neuesten Mode. — Sehr niedlich ist auch die beigegebene illustrirte Kinderzeitung „Für unsere Kleinen“, die von Kindern stets mit Freuden begrüßt wird. — Denjenigen Damen, denen der „Häusliche Rathgeber“ noch unbekannt ist, rathen wir, sich von dem Verleger des Blattes eine Probenummer gratis und franko kommen zu lassen und sich von der Vorzüglichkeit des Gebotenen zu überzeugen.

Eine originelle Idee. Die meisten, selbst gebildeten Leute sind bez. der Aussprache vieler Fremdwörter im Unklaren. Heißt es Abb**a**zia oder Abbaz**i**a, Torl**o**nia oder Torlon**i**a und bez. der Aussprache russischer, spanischer oder ungarischer Namen und Worte herrscht vollends allgemeine Unwissenheit. Das in Leipzig erscheinende Neue Blatt bringt nun in seinem neuen Jahrgange ein Aussprache-Lexikon, das seine Abonnenten über alle diese Namen und üblichen Fremdwörter aufklärt, in der That eine höchst nützliche und belehrende Zugabe.

(„Der Stein der Weisen.“) Wir erhalten das 20. Heft der beliebten Revue und sind in der angenehmen Lage, neuerdings unsere Leser auf die treffliche Zusammenstellung des Lesestoffes aufmerksam zu machen. Auch diesmal sind Technik, Naturwissenschaften und andere Fächer in gleichmäßiger Weise berücksichtigt. An actualität und sachlichem Interesse ragt besonders H. Hoernes' Abhandlung über **„Englische, amerikanische und australische Luftschiffprojecte“** hervor, welche mit ihren interessanten Abbildungen viel Neues bringt. Eine naturwissenschaftliche Plauderei des Redacteurs der Zeitschrift **„Gelbe Blätter“** ist durch die Anmuth der Darstellung einiger Aufsätze **„Erziehung und Pflege des Weines“, „Die Mühlsteine“, Electrische Beleuchtung des Suezcanals“, Die Pyrographie“, „Electrischer Augenspiegel“** u. dergl. m. Dazwischen sind andere Beiträge ausgestreut, wie: **„Darstellung des künstlichen Vanillins“, „Tragbare electrische Lampe“, Prismateur-Bronce-Malerei“, Windmühlen als elektrische „Primärmotoren“, „Arndt's Gasapparat“** u. s. w. — „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag) ist in jeder Buchhandlung erhältlich und erscheint zweimal im Monat mit reich illustrirten Abhandlungen über Neuheiten allen auf Wissens gebieten.

Verantwortlicher Redacteur Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.